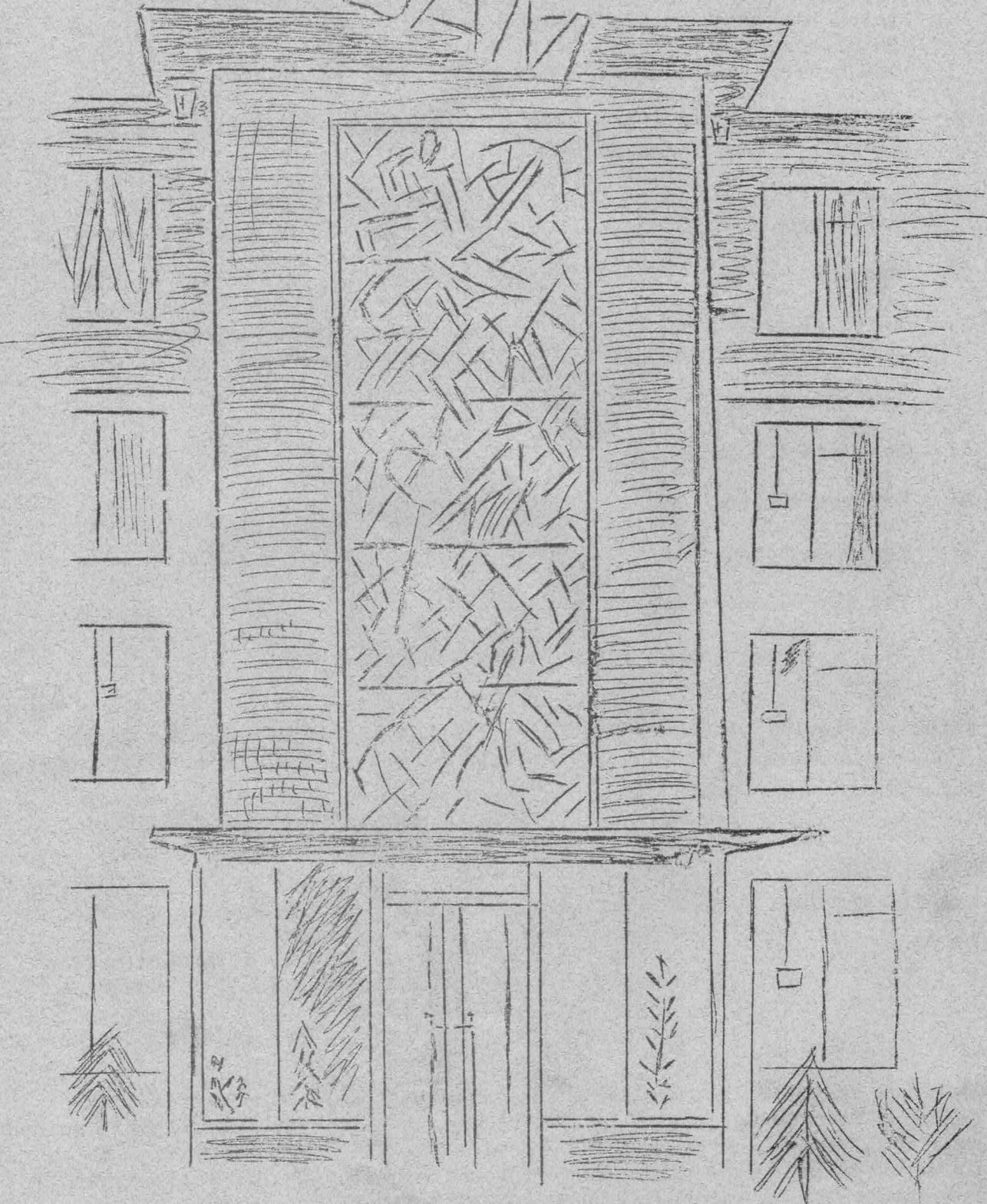


hauni

k  
l  
i  
m  
b  
i  
m

BIMBAM  
BIMBAM

BIMBAM



Nr. 3

# Himmlers Freundeskreis

- A : Ich habe neulich ein Buch gelesen über den Freundeskreis von Heinrich Himmler und da standen Namen drin , von denen hat heute keiner mehr in der Bundesrepublik etwas zu sagen.
- B : Was Himmler hatte Freunde ?
- A: Natürlich, den " Freundeskreis zur Förderung der S S ! ", gegründet 1930. Alles reiche Leute , die Himmler zum Julfest reich beschenkten. Ein geselliger Kreis . Sie machten fröhliche Betriebsausflüge , nach D A C H A U und U R A N I E N B U R G und anderen " kulturellen Punkten " , wie es heißt.
- B: Ja , aber von den Leuten hat ja heute keiner mehr etwas zu sagen. Oder ? Wer war denn da Mitglied ?
- A: Kennt keiner mehr . Ein gewisser F R I E D R I C H F L I C K , ein gewisser Bütefisch , den wäre beinahe ein dolles Ding passiert.
- B: Hat man ihn verhaftet ?
- A: Nein, er sollte den großen Verdienstorden zum Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen. War ihm sehr peinlich
- B : Dem Bütefisch ?
- A: Nee, dem Lübcke !
- B: Und wer war noch Kreisfreund ?
- A: Kennt auch keiner mehr K A R L B L E S S I N G .
- B: Ist der untergetaucht ?
- A: Ja , als Präsident der Deutschen Bundesbank !

Flick , Heinrich : Heute : Chef des Flick-Konzerns; Träger des Bonner " Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband "

vor 1945 : Wehrwirtschaftsführer im III Reich ; Freundeskreis des Reichsführers SS , vom amerikanischen Militärtribunal in Nürnberg zu 7 Jahren Haft verurteilt.

zum Flickkonzern : Krauß-Maffei AG , München , Panzermontagen, Generalauftragnehmer für Standardpanzer  
heute J.P. Sauey & Sohn GmbH, Düsseldorf, Infanteriewaffen  
Maybach-Motorenbau , Friedrichshafen , Großdieselmotoren für die Bundesmarine  
Daimler-Benz AG , Stuttgart , Dieselmotoren Bundesmarine und Panzermotoren

Blessing sagte in seinem Buch " Die internationale Währungsfrage , " Berlin / Leipzig Wien 1939 : Bisher hatte allein Deutschland mit seinen Methoden Erfolg. Zum Staunen der ganzen Welt zeigt die Produktion in Deutschland seit 1933 einen ununterbrochenen Aufstieg. Die seitherigen Ergebnisse lassen vermuten, daß eine Mobilisierung und Lenkung aller wirtschaftlichen Energien nur in einem totalitären Regime möglich zu sein scheint .."

# Der beste Körper, den es je gab... ODER WIE SIEHT DER CHEF WIRKLICH AUS?!

Kollegen! Wir haben vielleicht ein angenehmes oder ein unangenehmes Leben. Das Leben unseres Chefs ist "ein Wunder der Schicksalsgestaltung großen Stils!" Wir sind vielleicht nette oder weniger nette Leute. Unser Chef aber ist:

- humorig
- menschlich aufgeschlossen
- charmant
- hat äußerstes Verantwortungsbewußtsein
- ist total unabhängig
- einfallsreich
- hat schöpferischen Geist
- zeigt besondere und eigenwillige Leistungen
- war mit 14 Jahren schon einem technischen Dozenten ebenbürtig
- ist ein Sonntagskind
- hat unbändigen Optimismus
- visionäre Vorrorausschau
- sicheres instinktives Abschätzungsvermögen

USW. ....

Außerdem ist er unerhört empfindsam, daß er sich Gesanken gemacht, ob er von Siemens in die Zigarettenindustrie überwechseln sollte, wo doch Siemens "kulturellen Werten" diene und die Zigarettenindustrie nur den Genuß ohne ethischen Wert. So empfindsam war er am 19. Aber fragt ihn doch mal, wo seine Empfindsamkeit war, als er schon 1937 (!!) anfang, mitverantwortlich Rüstungsgüter zu produzieren? Er bietet seine Mitarbeit der Kriegsmarine und der Luftwaffe an und hat zum Ausbruch des Krieges ein Leitsichtgerät fertig, das 'erfreulich hohe Abschlußquoten' bringt. Aber nicht nur dieses Gerät wird in der von Körper geleiteten 'Universelle' hergestellt, Zünderstellmaschinen, Torpedoanlaßgeräte, Einspritzmotoren für Flugzeuge usw., ein Rüstungsbetrieb großen Stils wird aufgezo-gen. Heute versucht man, uns die Sache mit der lahmen Ausrede schmackhaft zu machen: Körper hat durch die Rüstungsproduktion seine Leute vor dem Zugriff der Wehrmacht bewahrt! Für wie dumm hält man uns? Soll vielleicht auch Krupp ein segenreiches Unternehmen gewesen sein, denn es hat doch noch viel mehr Leute vor dem Zugriff der Wehrmacht bewahrt? Nein, hier hat der empfindsame Geist des Herrn Körper an einer Kriegsmaschinerie mitgearbeitet, die Millionen in den Tod trieb!

Oder wie steht es mit dem 'äußersten Verantwortungsbewußtsein' des Herrn Körper? Zeigt es sich vielleicht darin, daß er 1946/1947 dem Betrieb, den er gründete, eine Verfassung gab, in der das Führerprinzip abgeschafft war und statt dessen Mitbestimmung herrschte? Nein, Körper hat die Arbeit seiner Mitarbeiter immer als untergeordnet angesehen! Sein Gerede vom guten Betriebsklima und "wir sind alle eine große Familie" dient dazu, uns über das wahre Ausmaß unserer Ausbeutung hinwegzutäuschen! Er weiß, daß helle Farben unsere Arbeitsleistung verbessern und deswegen sind unsere Arbeitsräume hell gestrichen. Er weiß, daß nach gemeinschaftlichen Opernbesuch unserer Leistungen steigen. Wir fragen: auch unser Lohn?

Herr Körber hat einmal gesagt, in dem Augenblick, da er ge-  
zwungen sei, mit fremdem Geld zu arbeiten, wolle er lieber  
die Leitung "seiner Schöpfung" niederlegen.

Er arbeitet mit "fremdem Geld", nämlich mit unserem. Denken  
wir einmal darüber nach und vergessen wir nicht, ihn im rich-  
tigen Moment daran zu erinnern.

(geschrieben nach Durchsicht der "Bergedorfer Offensive")

W a h r h e i t a l a B e r g e d o r f

Wahr ist, was wir erleben Genossen, nicht,  
was die Regierenden als Wahrheit aufbauen und  
durch ihre öffentliche Meinung  
verbreiten lassen.

Die Wahrheit der Herrschenden ist  
Gewaltanwendung, da  
bekennen sie sich zur Wahrheit, indem  
sie sie vernichten wollen

Zu abstrakt Genossen ?

Wahr ist :

Helmut Schmidt diskutierte mit der Bergedorfer  
Bevölkerung

Was habt ihr erlebt ?

Wahr ist :

Die politische Polizei sorgt in Bergedorf

für Recht und Ordnung

Was habt ihr erlebt ?

( zu vervollständigen ! )

pf

# STREIK

---

Seit dem 2. September wird in der Bundesrepublik gestreikt. Sogenannte "wildw", das heißt nicht von der Gewerkschaft organisierte Streiks begannen zuerst in Dortmund beim Hoesch-Konzern und setzten sich fort bei der

Rheinstahl-Gießerei Duisburg  
 Rheinstahl Friedrich-Wilhelmshütte, Mühlheim-Ruhr  
 Rheinstahlhüttenwerke Schalker Verein, Gelsenkirchen  
 Mannesmann-Werke, Duisburg  
 Neunkirchner Eisenwerke/Neunkirchen Saar  
 Klöcknerhütte Bremen  
 Hahnsche Werke Duisburg  
 Krupp Widia/ Essen  
 Maschinenfabrik Geislingen  
 Zeche Ewald Fortsetzung/ Oer-Erkenschwik  
 Klöckner-Werke / Osnabrück  
 Kieler Howaldtswerke Deutsche Werft AG  
 Zeche Luisental der Saarbergwerke AG  
 Zeche Minister Stein und drei weitere Anlagen/  
 Dortmund.

Wie konnte es dazu kommen, wo es uns doch laut "Bild" noch nie so gut gegangen ist? Wo wir doch eine von SPD-Minister Schiller eingefädelte "Konzertierte Aktion" haben, die schon dafür sorgen wird, daß jeder von uns seinen Teil vom neuen Wirtschaftsaufschwung abbekommen wird? Oder sollte das eine Täuschung sein? Bekommen wieder nur die, die schon mehr als genug haben noch ein bißchen dazu, und die Arbeiter gehen leer aus?

Wie ist es denn bei Hoesch gewesen? Die Auftragslage in der Stahlindustrie ist die beste, die wir nach dem Kriege in Westdeutschland jemals gehabt haben. Die Preise für eine Tonne Stahl sind von ca. 300.- DM auf 600.- und dann auf 900.-DM gestiegen. Die Arbeiter schufteten und machen Überstunden bis zum Umfallen. Und die Herren Aktionäre sitzen da und freuen sich, als ihnen die Werksleitung eine Erhöhung der Dividende mitteilt. Keine Gewerkschaft und kein Minister Schiller weist die Großaktionäre darauf hin, doch vielleicht die Arbeiter teilhaben zu lassen an den riesigen Gewinnen. Denn wir haben ja die "Konzertierte Aktion", was bedeutet: der Arbeiter schuftet und die Aktionäre sacken ein. Doch da passiert den Herren ein MBBgeschick (daß später vom IG-Metall Vorstandsmitglied Michels zynisch als "psychologischer Fehler" bezeichnet wird): der Brief des Hoesch-Konzerns wird bekannt, in dem den Aktionären eine Dividenden-Erhöhung bekannt gegeben wird. Und jetzt endlich ist es mit der Geduld der Arbeiter vorbei! Sie legen die Arbeit nieder und er-

zwingen ohne Gewerkschaften aber in beispielhafter Solidarität Lohnerhöhungen. Und nicht nur bei Hoesch sondern überall in der Stahlindustrie, auf Werften, im Bergbau, in der Textilindustrie und jetzt sogar im Öffentlichen Dienst. Und siehe da, die Herren Werksbesitzer und Aktionäre werden ganz klein. Sie geben nach denn sie haben Angst. Denn einer Arbeiterschaft, die sich selbst organisiert und geschlossen den Konzernherren entgegentritt, haben sie nichts entgegensetzen. Und nur durch schnelles Einlenken können sie "Schlimmeres" verhüten.

Inzwischen allerdings versucht man schon wieder, die Arbeiter zu disziplinieren, in dem man während eines "wilden" Streiks die Krankenkassenbeiträge nicht weiterzahlt, so daß die Arbeiter fürchten müssen, für sich und ihre Familien den Krankenschutz zu verlieren, wenn sie nicht allein weiter zahlen. Doch woher soll

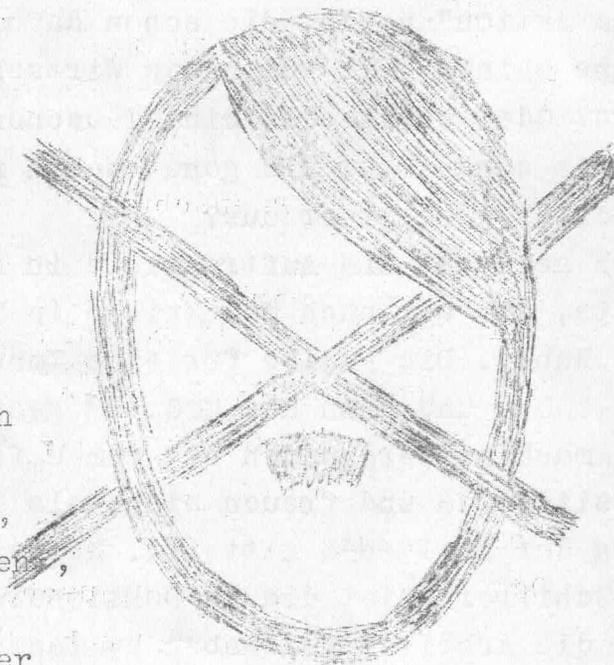
während eines Streiks das Geld dafür kommen? Trotzdem aber haben Hunderttausende von Arbeitern ein wenig von der Macht verspürt, die sie darstellen, wenn sie geschlossen den Ausbeutern entgegentreten. Und das werden sie nicht vergessen.

Fritz Berg ,  
Präsident des  
Bundesverbandes  
der deutschen  
Industrie

BdI :

" Die hätte doch  
~~ruhig~~ ruhig  
schießen sollen,  
einen totschießen,  
dann herrschte  
wenigstens wieder  
Ordnung "

( Spiegel Nr.  
38 vom 15.9.69 )  
zur Streikbewegung  
im September bei



EIN ADOLF  
WAR SCHON  
ZU VIEL

# Brandstiftung

Seit Bestehen der Bergedorfer APO haben die herrschenden Kreise, allen voran die Bergedorfer SPD-Bürokraten Prättsch, Fischbach und Franz-Walter Becker, die SPD-Verwaltung, die SPD-Morgenpost und der SPD-Innensenator Ruhnau keinen Versuch unterlassen, uns zu verfolgen und zu diffamieren.

Alle größeren kriminellen Handlungen im Bergedorfer Raum wurden immer erst einmal der APO Bergedorf unterstellt, obwohl diese genau wissen, daß wir mit diesen "Aktionen" nicht das Geringste zu tun hatten.

Die Schnüffler des Innensenators haben sich als unfähig erwiesen, die sozialistische Opposition zu begreifen, sie waren nicht imstande, die wahren Täter zu finden, ja, vielleicht wollten sie sie gar nicht finden. Sie sind nur eingesetzt worden, um alle Aktionen der Linken als kriminelle Taten zu verfolgen. Wenn keine aufzufinden sind, werden welche erfunden.

Der Innensenator wirft seinen ganzen Schnüffelapparat auf unsere Stadtteilgruppe, um uns zu unterdrücken und um uns endlich zu zerschlagen.

Man hat uns die Explosion eines Peterwagens in die Schuhe geschoben, wir sollten Waffen bei Glunz gestohlen haben, der Genosse Schmiedel soll in Lebach dabei gewesen sein, wir sollten die Hansaschule angesteckt haben und zuletzt unterstellte man uns sogar eine Beteiligung an der Brandstiftung bei der Holzhandlung H.G. Behr. Zwei unserer Genossen wurden daraufhin widerrechtlich ins Untersuchungsgefängnis geworfen.

So einfach machen es sich die Herrschenden, wenn sie unbequeme Gegner ausschalten wollen und ihre lächerlichen Hetzkampagnen in ihren Zeitungen nicht mehr ausreichen.

Das ist ein altbewährtes Spiel. Wir kennen es aus der Geschichte. Das haben die herrschenden Kräfte immer getan, wenn sie die sozialistische Opposition zerschlagen wollten. Am perfektesten verstanden das bisher die Nazis. Am Ende einer solchen Kampagne, wenn alles nichts mehr hilft, dann schickt man die Sozialisten ins Gefängnis, und wenn diese nicht mehr ausreichen, dann baut man Konzentrationslager.

Aber wir lassen uns diese ungeheuren Beschuldigungen nicht mehr gefallen. Wir haben es nicht nötig Feuer zu legen. Wir wollen keine materiellen Güter vernichten. Das überlassen wir den Herrschenden, die vor nicht allzu langer Zeit ganz Europa in Brandgesteckt haben, die jeden Tag ungeheure Werte vernichten, um ihre Profite weiterhin einstreichen zu können.

Die alten plumpen antikommunistischen Parolen ziehen nicht mehr. Das Schreckgespenst bluttriefender Kommunisten kann auf uns nicht verwendet werden. Die Juden sind alle vergast worden, man kann sie nicht mehr verantwortlich machen. Also her mit der APO!!! Es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn nicht irgendeine Minderheit gefunden werden kann, die an allem schuld ist, auf die man alles abwälzt, um von seinen eigenen Untaten abzulenken.

Aber zwei Wochen nach dem Behrbrand kam uns zufällig eine Information in die Hände, die nun endgültig beweist, wie die Dinge in Wirklichkeit aussehen und unsere Auffassung voll unterstreicht. Wir wissen, daß hinter allen uns zur Last gelegten Taten eine kleine Gruppe von ehemaligen Hansaschülern steckt, die überwiegend aus wohlhabenden Bergedorfern Familien stammt.

Die Jugendlichen beider Klassen sind die Produkte dieser Gesellschaft:

Die herrschende Klasse ist am Ende ihres Lateins, sie faselt von Moral und Gesetz. Wir kennen ihre Moral und ihr Gesetz. Sie reden von Zucht und Ordnung. Sie haben ihre eigenen Schulen, die in das vorige Jahrhundert gehören. Hier unterrichten Pauker, die Geschichtsunterricht mit dem Erzählen ihrer "Kriegsheldentaten" verwechseln. Hier werden überwiegend Menschen unterrichtet, die von Haus aus dazu auserwählt sind, Berufe zu ergreifen, die die arbeitende Klasse unterdrücken sollen.

Sie sitzen in ihren Clubs zusammen und achten darauf, daß die Menschen der arbeitenden Klassen keinen Zutritt bekommen. Sie haben sich in Villenvierteln abgekapselt und lassen die Masse der Menschen in engen und teuren Wohnungen leben, an denen sie noch ungeheure Summen verdienen. Sie unterstützen schon wider die nazistische NPD, wie das Wahlergebnis Luisenschule (1965) beweist.

Sie schwätzen davon, daß wir alle in einem Boot sitzen.

Wir wollen nicht in einem Boot sitzen, in dem die Masse nur rudert und wenige ~~steuern~~ steuern und sich amüsieren.

Sie reden von illegalen und wilden Streiks, wenn die Arbeiter berechnete Forderungen anmelden. Sie reden von Schäden, die dadurch dem deutschen Volk entstehen. Sie verschweigen aber die Schäden, die den Arbeiterfamilien entstehen durch die kapitalistischen Gesetze und durch Ausbeutung. Sie hätten es nicht für illegal, in der Wirtschaftskrise (1966/67) Arbeiter zu entlassen.

Mit dieser Clique haben wir nichts gemein!

Deshalb haben wir auch so gehandelt. Deshalb haben wir auch den Ball, den uns die Herrschenden zuschoben, in dem sie uns aller beschriebene Taten verdächtigten, wieder in ihren eigenen Schoß zurückgeworfen. Sollen diese Kreise sehen, wie sie damit fertig werden. Sie haben ja mehr wirtschaftliche Macht und Mittel, sich aus ihrer eigenen Schlinge zu befreien.

Wie sie gegen uns vorgehen, wird ~~deutlich~~ jeden Tag deutlich aus den Prozessen gegen Angehörige der arbeitenden Klasse.

Der Prozeß gegen unseren Genossen Günter Schmiedel ist ein deutlicher Beweis der Klassenmoral und Klassenjustiz.

Schmiedel hat 21 Monate bekommen, weil er gegen das faschistische Spanien und Portugal demonstrierte, weil er einen politischen Polizisten als Schwein beschimpfte, weil er für eine bessere Lehrlingsausbildung kämpfte, weil er Kriegsspielzeug zerstörte, weil er gegen den Konsumterror protestierte.

Kaduk läuft in Aumühle frei herum. Er ist schuldig am Tode von T. senden von jüdischen Mitbürgern.

Man unterscheidet zwischen Privateigentum und dem Eigentum, das dem Volk, also allen gehört. Kennzeichnend am Eigentum ist, daß sein Besitzer absolute Macht über es hat; er kann also machen mit ihm, was er will. Kennzeichnend für das Privateigentum ist, daß sein Besitzer sich durch diesen Besitz von Mitmenschen unterscheiden will. Das ist durchaus verständlich. Schließlich will jeder seine persönlichen Belange so regeln, wie es ihm Spaß macht - er will als Einzelperson anerkannt werden und unterscheidbar sein. Sofern er also sein Eigentum, sein privates Eigentum zur Regelung seiner persönlichen Belange verwenden will, wird man besser von persönlichem Eigentum sprechen. Es gibt aber welche, die bestrebt sind, mehr Privatbesitz zu verlangen als für diesen Zweck nötig ist. Sie selbst wollen durch mehr Besitz mehr wert sein als andere und mehr Macht haben als andere. Solch ein Mensch kann aber nur dann glauben, mehr wert zu sein als andere, wenn andere weniger besitzen als er. Er kann aber nur dann mehr Macht haben als andere, wenn andere weniger Macht besitzen als er und somit sonst ihm abhängig sind. Der Privateigentümer ist also darum interessiert, viel mehr zu besitzen als andere, weil erst dann andere tatsächlich von ihm abhängig sind, wenn er Produktionsmittel (Fabriken, Maschinen usw.) und Grundbesitz als Privatbesitz hat. Denn sie brauchen "seinen" Besitz, um überhaupt leben zu können. Sie müssen in "seinen" Fabriken arbeiten, in "seinen" Häusern wohnen, wenn sie das nicht woanders können. In den allermeisten Fällen müssen sie sich aber diesen Besitzverhältnissen unterordnen. Je mächtiger der Privatbesitz und damit sein Besitzer ist, desto ohnmächtiger sind die anderen, desto unfreier. Natürlich wird dies von dem Kapitalisten in der Öffentlichkeit nicht zugegeben.

Wie kommt es, daß gewisse Leute wie z.B. Körber ungeheuer viel Geld, Besitz, Macht und Einfluß erringen konnten? Waren dann die vielen Arbeiter nicht mindestens genauso fleißig? Aber sie konnten gerade immer nur so viel Eigentum erwerben, um ihre persönlichen Belange einigermaßen menschenwürdig zu gestalten. Mehr war und ist ihnen nicht gestattet. Aber den Kapitalisten, den Unternehmern.

Meist haben sie schon sehr viel geerbt. Aufgrund eines solchen Erbes bekommen sie von den Banken hohe Kredite, die der Arbeiter nicht bekommt. Er hat nur seine Arbeitskraft und meist eine unzulängliche Ausbildung bekommen. Er ist dazu geboren worden, den Kapitalisten ihre Kredite zu bezahlen und auch dadurch deren Kapital überhaupt zu vergrößern. Denn der Arbeiter erhält nicht annähernd den Wert, den er durch seine Tätigkeit einem Produkt verliehen hat, er wird um einen beträchtlichen Teil seines Arbeitsertrages betrogen. Und das, was ihm vorenthalten wird, wird dazu benutzt seine Abhängigkeit zu vergrößern. Denn dieses Kapital wird verwendet zur Finanzierung von Fabrikvergrößerungen, Fabrikneubauten, Erwerb von Grundstücken und Wohnhäusern. Auch die Verwendung von Stiftungserträgen für allgemeinnützige Zwecke, z.B. für die Errichtung von Schulen, Universitäten, Altersheimen u.ä.m., unterliegt dem übermächtigen Einfluß des Stifters und Großkapitalisten. Der Arbeiter und seine Familie aber leben und arbeiten in diesen vom Kapitalisten beherrschten Verhältnissen.

Das Kapital, daß sie und ihre Väter und Großväter erarbeitet haben, beherrscht sie. Die modernen Kapitalisten reden zwar von Gleichberechtigung zwischen Kapital und Arbeit. Vielleicht auch von Mitbestimmung. Aber das ist eine Verschleierung der wahren Verhältnisse. Die Arbeiter haben selbst das Kapital erwirtschaftet und folglich soll es ihnen auch gehören. Der Eigentümer kann aber über sein Eigentum selbst bestimmen. Die Forderung muß also heißen:

VERGESELLSCHAFTUNG der PRODUKTIONSMITTEL und SELBSTBESTIMMUNG

## Lied vom Flicker und vom Rock —

Immer, wenn unser Rock zerfetzt ist  
 Kommt ihr gelaufen und sagt: so geht das nicht weiter  
 Dem muß abgeholfen werden und mit allen Mitteln!  
 Und voll Eifer rennt ihr zu den Herren  
 Während wir, stark frierend, warten.  
 Und ihr kommt zurück, und im Triumph  
 Zeigt ihr uns, was ihr für uns erobert:  
 Einen Flicker.

Gut, das ist der Flicker  
 Aber wo ist  
 Der ganze Rock?

Immer, wenn wir vor Hunger schreien  
 Kommt ihr gelaufen und sagt: so geht das nicht weiter  
 Dem muß abgeholfen werden und mit allen Mitteln!  
 Und voll Eifer rennt ihr zu den Herren  
 Während wir, voll Hunger, warten.  
 Und ihr kommt zurück, und im Triumph  
 Zeigt ihr uns, was ihr für uns erobert:  
 Ein Stücklein Brot:

Gut, das ist das Stück Brot  
 Aber wo ist  
 Der Brotlaib?

Wir brauchen nicht nur den Flicker  
 Wir brauchen den ganzen Rock.  
 Wir brauchen nicht nur das Stück Brot  
 Wir brauchen den Brotlaib selbst.  
 Wir brauchen nicht nur den Arbeitsplatz  
 Wir brauchen die ganze Fabrik.  
 Und Kohle und das Erz und  
 Die Macht im Staat.

So, das ist, was wir brauchen.  
 Aber was  
 Bietet ihr uns an?

Bertolt Brecht

# 9 kneift Körper?

Wie Körper-Freund Dr. Böhme am 6.10. in einem Telefongespräch mitteilte, lehne es Dr. Körper ab, mit der APO zu sprechen, weil sich die APO nicht an die Abmachung gehalten habe. Dies berichtete uns Genossin G., die beauftragt war, den Termin für die im Oktober geplante Podiumsdiskussion - siehe Presseerklärung in der Bergedorfer Zeitung vom 26.7. - gemeinsam mit Dr. Körper festzusetzen.

Doch in der genannten Presseerklärung steht nichts von einer besonderen Abmachung. Dr. Körper hatte lediglich in der eigens für die Planung der Veranstaltung abgehaltenen Sitzung am 25.7. im Bergedorfer Schloß gegenüber den dort anwesenden sieben Delegierten der APO die Bitte geäußert, daß diese sieben ihn bis zum Veranstaltungstermin "nicht mehr mit Schmutz bewerfen" sollten, wie er es nannte.

Abgesehen davon, daß es nicht an der APO liegt, wenn sie an den "weißen" Westen des Kapitalismus Schmutz entdeckt, auf den sie dann hinweist, nahmen die Apo-Delegierten diese Bitte an. Sie wiesen aber darauf hin, daß diese Bitte nur sie persönlich betreffen könnte, da die anderen Apo-Angehörigen nicht dazu gezwungen werden könnten, ihre informierende politische Tätigkeit in irgendeiner Weise einzuschränken. Daß dann Dr. Körpers Wunsch, auch auf die anderen Apo-Angehörigen mäßigenden Einfluß auszuüben, gegenstandslos bleiben müßte, störte ihn offensichtlich nicht weiter, da er ja noch am gleichen Abend die gemeinsame Presseerklärung abgab.

Körper-Freund Dr. Böhme behauptete, die Apo habe sich nicht an die "Abmachungen" gehalten, und bezog sich dabei auf mehrere Artikel in der BZ, unter anderem auf einen Leserbrief von Fritz Brand.

Wir wissen aber nichts von Artikeln in der BZ über die Hauni-Werke, die die Apo nach dem 26.7. veröffentlicht haben sollte. Denn Fritz Brands Leserbrief war am 25.7. in der BZ abgedruckt worden und mußte bei dem vorbereitenden Gespräch im Bergedorfer Schloß am Abend des 25.7. bekannt sein.

Auch ist dieser Leserbrief von Fritz Brand ein schlechter Vorwand für eine Absage, weil Dr. Brinkmann, der selbst am 25.7. bei dem Gespräch anwesend war, in der BZ vom 2.8. auf diesen Leserbrief antwortete und dabei die Erwartung äußerte, "daß das angekündete öffentliche Gespräch im Oktober" mehr über die Apo in Erfahrung bringen werde. Wenn auch am 25.8. die Hauni-Klimbin Nr. 2 vor den Werkstoren der Hauni-Werke verteilt wurde und reißenden Absatz fand, so kann auch dieses kritische Informationsblatt der Apo kein Anlaß für die Absage hergeben, da die Apo politisch argumentiert und dazu keine persönlich beleidigenden Angriffe nötig hat.

Daß Dr. Böhme der BZ gleichsam unterstellt, persönliche Beleidigungen zu verbreiten - wenn auch in Form von Leserbriefen - ist ein starkes Stück, da sich diese Zeitung hätten, sich der Beteiligung an strafbaren Handlungen schuldig zu machen.

Zwar ist Dr. hc. Körbers Bitte hervorragend geeignet, eine gemeinsame Verabredung platzen zu lassen, weil es ja ganz in seinem persönlichen Ermessen liegt, wann er sich angegriffen und beleidigt fühlt, aber es dürfte wohl auch der strafrechtliche Tatbestand der Beleidigung in auch nur einem Fall gegeben sei.

Trotzdem sollte sich der Chef der Hauni-Werke und sein Management mehr Mühe geben, die mehrmals öffentlich abgegebenen Erklärungen seiner Diskussionsbereitschaft mit der Apo und den Bergedorfer Bürgern - verg. bz vom 28.1.69, ein bz Artikel bz vom 21.7. - nicht durch solche fadenscheinigen Vorwände unglaubwürdig werden zu lassen. Dazu würde allerdings auch passen, daß bisher noch kein Kontakt mit einem Gewerkschaftsvertreter von Seiten des Bergedorfer Gesprächskreises aufgenommen worden ist, wie uns der DGB in Bergedorf versicherte, obwohl dies ja nach der gemeinsamen Presseerklärung hätte der Fall sein müssen.

Ist etwas faul bei Dr. Körber und seinen Hauni-Werken, oder warum sonst fürchtet er die Diskussion mit der sozialistischen Opposition und der Bergedorfer Öffentlichkeit ! ? .

## Wovon leben die Menschen

Diese Frage umfaßt das Kernproblem des Wirtschaftslebens. Die Wirtschaft, das ist zunächst jener Bereich menschlicher in dem die für das Leben der Gesellschaft notwendigen Güter erzeugt werden. Dazu werden "Produktionsmittel" benötigt. Unter diesen Begriff werden die Mittel zur Güterproduktion verstanden, also : Maschinen, Werkzeuge, Fabrikanlagen, Gebäude, Grund und Boden, Rohstoffe.

Wenn wir uns einmal klar machen, daß der Besitz von Produktionsmitteln von höchster gesellschaftlicher Bedeutung ist, da sie die Lebensgrundlagen unseres Volkes bilden, müssen wir uns fragen, wem gehören nun eigentlich all diese Mittel, die zur Güterproduktion erforderlich sind?

Die Antwort lautet, daß nur ein kleinerer Teil der Bevölkerung ( 17% ) die entscheidenden Produktionsmittel, also frei über sie verfügen kann. Dieser kleine Bevölkerungsteil ist in der Lage, anderen "den Hahn abzudrehen". Er kann sich  $\text{€}$  Politiker und Parteien kaufen, die seine Interessen vertreten, kann Zeitungen und Zeitungsschreiber mieten, mit ihnen die öffentliche Meinung steuern und so auch den Ausgang der Wahlen beeinflussen. Wirtschaftliche Macht ist also zugleich gesellschaftliche und politische Macht, die unser Leben tiefgreifend beeinflusst und bestimmt. Volkswirtschaftliches Vermögen wird in erster Linie von 83% der Bevölkerung, den sogenannten lohnabhängigen Massen erbracht, über dessen Verteilung die restlichen 17% befinden. Selbst innerhalb dieser 17% sind es nur wenige, die die eigentliche Schlüsselposition in Wirtschaft und Politik inne haben. (Siehe Tabelle)

Ein unhaltbarer Zustand, finden Sie nicht ?

Heute Blickpunkt Heimat

Gesprächskreis hatte ungebetene Gäste



Bergedorf (es). „Wir wollen diskutieren!“ Mit diesem Ruf drang gestern abend gegen 20.45 Uhr die APO in das Bergedorfer Schloß ein, wo im Rittersaal gerade der 32. „Bergedorfer Gesprächskreis“ tagte. Nach kurzer Unterbrechung konnte die Tagung fortgesetzt werden. Dr. Körber und Professor Eugen Kogon diskutierten noch etwa 30 Minuten mit der APO im Schloßhof (unser Foto zeigt Dr. Körber im Gespräch mit APO-Vertreter Dreckmann) und gingen mit dem Versprechen auseinander, sich zu einer Diskussion an einen Tisch zu setzen. Die Polizei, die herbeigerufen wurde, brauchte nicht einzugreifen. foto: schmidt

Bergedorfer Zg. v. 28.1.69

„Wir sind uns in wesentlichen einig.“ APO wollte gestern abend mit dem Bergedorfer Gesprächskreis diskutieren

# „Wir sind uns im wesentlichen einig.“

## APO wollte gestern abend mit dem Bergedorfer Gesprächskreis diskutieren



**Bergedorf (es).** „Wir wollen diskutieren! Wir wollen diskutieren!“ Mit diesem Ruf auf den Lippen drang gestern abend eine Gruppe der APO (Auerparlamentarische Opposition) in das Bergedorfer Schloss ein. Dort tagte im Rittersaal gerade der 32. Bergedorfer Gesprächskreis. Die Damen im Vorraum des Rittersaals fühlten sich vollkommen überrumpelt. Ihnen fuhr der Schreck in die Glieder. „Einige sahen ja auch furchterregend aus“, stellten sie fest. Vorsichtshalber rief jemand von den dienstbaren Geistern die Polizei an nach dem Motto „Man kann ja nicht wissen!“

Unterdessen hatte die „Spitzengruppe“ der APO die Tür zum Rittersaal aufgerissen mit der Forderung nach Diskussion. Der Gesprächskreis wurde kurz unterbrochen.

Dr. Körber, Professor Eugen Kogon und Dr. Böhme (Geschäftsführer des Gesprächskreises) stellten sich den Diskutanten und erreichten allmählich

wieder den Vorräum. Schließlich wurde die improvisierte Debatte auf dem Schloßhof fortgesetzt. Und zwar ruhig und sachlich, wenn auch offenerherzig.

„Weshalb dürfen wir nicht mit Ihnen diskutieren, warum ist der Gesprächskreis nicht öffentlich?“ Das wollten die APO-Sprecher wissen.

„Aber ich bitte Sie, hier wird acht bis zehn Stunden über ein meistens sehr spezielles Fachgebiet diskutiert, das einen sehr begrenzten Expertenkreis interessiert und berührt“, entgegnete Dr. Körber.

Beruhigend und überzeugend agierte auch Professor Kogon in der Debatte auf dem Schloßhof: „Wir sind ja gar nicht dagegen, mit euch zu diskutieren, aber hier ist wirklich nicht der richtige Zeitpunkt.“

Sachlich und ruhig wurden Meinungen geäußert. Man kam sich näher. Die APO akzeptierte den Vorschlag von Dr. Körber und Professor Kogon:

„Wir sind gern bereit, mit euch zu diskutieren.“

Als dann die Besatzungen mehrerer Peterwagen eintrafen, ging Professor Kogon zusammen mit APO-Vertretern auf die Ordnungshüter zu und sagte: „Wir sind uns im wesentlichen einig.“ Die Polizisten überblickten die Lage: „In Ordnung, wir sind hier überflüssig.“ Sie gingen wieder. Die APO ging kurz danach ebenfalls. Mit der Zusage, bald diskutieren zu dürfen.

Im Rittersaal des Schlosses wurde inzwischen nach der kurzen Unterbrechung der Gesprächskreis fortgesetzt. Dr. Körber hatte der APO vorgeschlagen, sich eines der Protokolle über die bisherigen Gesprächskreise zu beschaffen und sich dadurch auf eine Diskussion vorzubereiten. \*

Hier eine Presseerklärung, die gestern abend von der APO herausgegeben wurde:  
Die APO Bergedorf entschloß

sich gestern abend spontan auf die kurzfristige Ankündigung in der „bz“ vom „Bergedorfer Gesprächskreis“, diese 32. wie immer nicht-öffentliche Sitzung, zu besuchen.

Nachdem uns der Eintritt in den Sitzungssaal des Bergedorfer Schlosses verwehrt wurde, stellte sich uns Prof. Kogon, Tübingen, und Dr. Körber. Nach harter Auseinandersetzung mit Dr. Körber machte er schließlich den Vorschlag, mit der APO und den entsprechenden Wissenschaftlern über ein beliebiges Thema aus den vorhergegangenen 32 Sitzungen zu diskutieren. Die Öffentlichkeit wollte Dr. Körber beim ersten Treffen zwischen APO und Wissenschaftlern ausklammern, beim zweiten Treffen eventuell mit einbezogen.

Prof. Kogon wird dieses zu erreichen suchen und dann mit uns in Verbindung treten, wie er zusicherte.

# APO: »Hauni-Klimbim«

Die „Außerparlamentarischen“ sind wieder mal dagegen / Neues Flugblatt

**Bergedorf.** Mit einer aggressiven, offenbar als Herausforderung zu verstehenden Erwidrerung hat der Bergedorfer APO-Arbeitskreis „Betriebe und Wirtschaft“ auf die Bereitschaft des Inhabers der Hauni-Werke und Initiators des Bergedorfer Gesprächskreises, Dr. Kurt A. Körber, mit der APO zu diskutieren, reagiert: In dieser Woche erschien unter dem Titel „Hauni-Klimbim“ eine Flugzeitschrift, die sich als Gegenstück zu der Werkszeitschrift „Hauni-Glocken“ versteht.

Der für das „Redaktionskollektiv“ verantwortlich zeichnende Herausgeber F. Brandt verzichtet in seiner ersten, auf billigem Schreibmaschinenpapier hektografierten „Klimbim“-Ausgabe zwar auf einen Leitartikel, läßt jedoch mit seinen Redaktionskollegen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die sozialen Maßnahmen der Betriebsleitung keinesfalls die Zustimmung der APO finden.

Im Mittelpunkt der achtseitigen Broschüre stehen zwei längere Beiträge. Einer ist der Zeitschrift „konkret“ entnommen, die im April 1968 die Umwandlung der Hauni-Werke in eine Stiftung untersucht hat und unter der Überschrift „Der große Bluff“ die Entscheidungen über eine gewisse Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den



Verantwortlich für „Hauni-Klimbim“: APO-Mitglied F. Brandt aus Bergedorf.

Hauni-Werken heftig kritisierte und meinte, daß durch diese Umwandlung lediglich „unternehmerisches Raffinesse“ offenbart worden sei und daß damit die Möglichkeiten noch gesteigert worden seien, „das Geld dorthin fließen zu lassen, wo es opportun erscheint, ohne lästige Kontrollen“.

„Urlaubsparadies auf dem Wasser“ lautet die Überschrift zu dem zweiten Bericht, der sich mit dem Neubau des Passagierschiffes „Ham-

burg“ befaßt, zu dem Dr. Körber finanziell und ideell sehr viel beigetragen hat. Wie nicht anders zu erwarten, nimmt die APO dieses Kreuzfahrtschiff besonders „liebepoll“ unter Beschuß und rechnet vor, mit welchen Preisen man zu rechnen habe, um an Bord ein „luxuriöses Herrenleben“ führen zu können.

Nun ist Dr. Körber gewiß kein „Säulenheiliger“, und der APO sollte nicht legitime Opposition abgesprochen werden. Mit ihrer Maxime, daß die heutige Gesellschaft erst zerstört werden müsse, um eine neue zu schaffen, liegt sie zwar sehr einsam — aber wer wollte ihr das Recht absprechen, diese Meinung zu vertreten?

Es ist gewiß auch kein Zweifel, daß die Außerparlamentarische Opposition sich in Bergedorf gerade die Hauni-Werke als „Aktionszentrum“ ausgesucht hat, denn es ist ein überschaubarer Privatbesitz — und der „Kapitalist“ wohnt am Ort. Ein Unternehmen wie die Alfa Laval Bergedorfer Eisenwerke GmbH ist da weitaus schwieriger zu „behandeln“, denn die Konzernspitze sitzt in Schweden.

Mich würde allerdings interessieren, wie das Echo auf den „Hauni-Klimbim“ in den Werkshallen selbst ausgefallen ist...

Heinz Blumenthal

19.7.

Bergedorfer Zg. v. 19.7.69

5

## „Wir fordern die Aufhebung von Privateigentum an Produktionsmitteln“

### Thema: APO-Hauni-Klimbim

Der BZ-Artikel über unsere Hauni-Betriebszeitung bleibt mal wieder bei der reinen Kritik stecken. Die Apo wird nur negativ dargestellt: z. B. „die Apo ist mal wieder dagegen... heutige Gesellschaft zerstören.“

Die sozialistische Opposition will die Demokratisierung auch in den Betrieben erreichen.

Wie sieht das bei Hauni aus?

Der von Herrn Körber vorgeschlagene Mitbestimmungsentwurf wird von der Gewerkschaft als unbefriedigend abgelehnt. Herrn Körbers Mitbestimmung verschleierte nur die Alleinherrschaft des Fabrikherrn über 2000 Arbeiter und Angestellte. Herr Körber hat durch seinen privaten Besitz mehr Einfluß und Macht als es für eine Demokratie tragbar ist. Oder glaubt etwa jemand, daß ein Hauni-Werker die gleichen politischen Möglichkeiten hat wie Herr Körber.

Wir fordern, daß Herr Körber nicht allein über das von seinen Arbeitern und Angestellten erarbeitete Vermögen verfügt, oder hat Herr Körber seit 1945 ein Vermögen von ca. 200 Millionen DM allein erarbeitet. Was verdient der Arbeiter heute, der mit Herrn Körber vor 20 Jahren anfang?

Wir fordern, daß die ungeheuren Möglichkeiten der Steuerfreiheit für

Unternehmer, die über Steuern und Spenden auch noch über ihre nicht bezahlten Steuern verfügen, aufgehoben werden. Oder kann ein Arbeiter selbst über die Verwendung seiner Steuern bestimmen? 1968 erhielten alle Lohnabhängigen (83 Prozent der Bevölkerung) 187 Mrd. Löhne und zahlten 20 Mrd. Lohnsteuer. Alle Unternehmer (10 Prozent) bezogen 156 Mrd. Gewinne und zahlten weniger als 20 Mrd. Einkommen- und Vermögensteuer!

So sieht die Steuergerechtigkeit bei uns aus.

Wir fordern die Aufhebung von Privateigentum an Produktionsmitteln nach § 14 und 15 Grundgesetz.

Unsere Betriebszeitung hatte schon Erfolg. Sechs leitende Angestellte der Fa. Hauni haben am 17. Juli mit uns drei Stunden diskutiert. Wir waren uns in vielen Punkten einig.

Daß wir auf billigem Schreibpapier drucken müssen liegt daran, daß wir nicht wie Herr Körber es tut, unsere Betriebszeitung von den Steuern absetzen können.

Für die Betriebszeitung zeichne ich nur deshalb verantwortlich, weil ich wirtschaftlich unabhängig bin und keine Stellung bei Hauni oder anderen Bergedorfer Betrieben zu verlieren habe.

Fritz Brandt, Bergedorf  
Fanny-David-Weg 31

Bergedorfer Zg. v. 25.7.69

# „Ich bleibe bei meinem Angebot“ Am Freitag: Vorgespräch Dr. Köber - APO / 33. Bergedorfer Gesprächskreis unter Ausschluß der Öffentlichkeit

**Bergedorf (gk).** — „Die Zeiten, wo sich die Herrschenden und ihre Handlanger vor dem Volk auf Schütterser zurückziehen, sind endgültig vorbei. Deshalb fordern wir die Genossen Preuss, Seifert, Radtke auf, um 20 Uhr mit uns vor dem Schloß über die Funktion des Gesprächskreises zu diskutieren“. Die Genossen folgten.

Prof. Dr. H. Gollwitzer, Ulrich K. Preuss und Dr. Jürgen Seifert hatten zuvor zusammen mit den anderen Größen, die am 33. Bergedorfer Gesprächskreis im Bergedorfer Schloß teilnahmen, etwa eine Stunde lang darüber diskutiert, ob man Bergedorfs Auperlamentarische Opposition ins Schloß lassen sollte und so für den Gesprächskreis die Öffentlichkeit herzustellen. Denn Mitglieder der APO waren es, die in einem Flugblatt erneut ihre Forderung nach Öffentlichkeit des Bergedorfer Gesprächskreises wiederholten und die Genossen zur Diskussion aufforderten.

Aber die im Schloß „Eingeigelten, bei Kaviar und Sekt Diskutierenden“ (so heißt es sinngemäß im APO-Flugblatt) beschlossen nach einer Abstimmung, die Diskussion ohne die Öffentlichkeit fortzusetzen. Den aufgeforder-ten „Genossen“ wurde nahegelegt, rauszugehen, um mit der APO zu sprechen. Prof. Gollwitzer: „Hätten wir gewußt, daß sie in so großer Zahl erscheinen, dann hätten wir wahrscheinlich durchsetzen können, daß mit ihnen diskutiert wird.“

Dr. Jürgen Seifert: „Unter diesen Umständen besteht keine Möglichkeit mehr, die Öffentlichkeit herzustellen. Aber schreiben sie die Teilnehmer



Als „Vermittler“ fungierte Prof. Dr. H. Gollwitzer (links) von Zeit zu Zeit im Innenhof des Schlosses. Nach etwa 30 Minuten stimmte Dr. Köber (Mitte) zu: Am Freitag trifft er sich mit der APO zu einem Vorgespräch. Auch Ulrich K. Preuss (rechts) gehörte zu den „Genossen“, die aufgefordert waren, mit der APO vor dem Schloß zu diskutieren. Foto: gk

dieses Kreises noch einmal an. Einige werden sicher bereit sein, noch einmal nach Bergedorf zu kommen, um mit ihnen zu reden.“

Schließlich kam man überein, eine Abordnung ins Schloß zu schicken, die vom Initiator des Gesprächskreises, Dr. Kurt A. Köber, noch einmal die Zusage „abringen“ sollte, mit der Auperlamentarischen Opposition öffentlich zu diskutieren. Köber: „Ich

bleibe bei meinem Angebot. Obwohl ich Bedenken habe, weil sie mich persönlich dernaßen diffamiert haben. Ich lasse mir das Thema allerdings nicht diktieren. Ich behalte mir vor, es selbst zu bestimmen. Machen sie Vorschläge.“

Als erste Stufe stelle er sich vor, mit aussagefähigen Herren über das Thema zu reden. Dann könne ein Termin für eine öffentliche Diskussion vereinbart werden. Nach rund 30 Minuten war man sich einig: Zum Vorgespräch wird die APO am nächsten Freitag, mit einer Handvoll Leute ins Schloß kommen. Für die APO hatte der gestrige Protest einen Teilerfolg. Die Teilnehmer am 33. Bergedorfer Gesprächskreis konnten ihre Diskussion zum Thema „Welche Rolle spielt die Gewalt in der modernen Gesellschaft?“ fortsetzen.

## Bergedorfer Gesprächskreis diskutiert mit der APO

Bergedorf (es). Die Bergedorfer APO und der „Bergedorfer Gesprächskreis“ sind sich einig über den vor einigen Monaten verabredeten Diskussionsabend. Nur der Termin muß noch festgelegt werden. Die Podiumsdiskussion wird voraussichtlich im Oktober im Lichtwarkhaus über die Bühne gehen. Es werden je drei Vertreter des Bergedorfer Gesprächskreises und der APO unter der Leitung von Professor Eugen Kogon diskutieren. Themen der Diskussion: Vermögensbildung, Mitbestimmung, Sozialisierung, Räte- demokratie. Die Diskussion wurde vereinbart, als vor einiger Zeit die APO während einer Tagung des Bergedorfer Gesprächskreises im Schloß in den Rittersaal eindrang und mitdiskutieren wollte.

## Vorgespräch Dr. Körber - APO

Bergedorf (gk). Am kommenden Freitag wird sich der Chef der Hauni-Werke, Dr. Kurt A. Körber, mit einigen Angehörigen der Bergedorfer Außerparlamentarischen Opposition zu einem Vorgespräch im Bergedorfer Schloß treffen. Das vereinbarte Körber gestern abend mit einer Abordnung der APO im Innenhof des Schlosses. Rund 30 APO-Vertreter hatten zuvor mit den Genossen Preuss, Seifert und Gollwitzer (so wurden die drei Teilnehmer am Bergedorfer Gesprächskreis in einem APO-Flugblatt bezeichnet) über die Funktion des Gesprächskreises diskutiert.

Bergedorfer Zg. v. 23.7.69

Bergedorfer Zg. v. 28.6.69

## „Kein geeigneter Weg zum Fortschritt unserer Gesellschaft“

Thema: APO-Klimbim

Enttäuscht beklagt sich Herr Brandt von der APO über den Kommentar der Bergedorfer Zeitung am 19. Juli 1969 (Heinz Blumenthal) zu einem von ihm herausgegebenen Flugblatt.

Es scheint die APO wenig zu beglücken, daß Blumenthal ganz liberal und gelassen feststellt: „Mit ihrer Maxime, daß die heutige Gesellschaft erst zerstört werden müsse, um eine neue zu schaffen, liege sie (die APO) zwar sehr einsam, aber wer wollte ihr das Recht absprechen, diese Meinung zu vertreten.“

Die erhoffte positive Resonanz des APO-Blattes unter den Hauni-Mitarbeitern blieb aus, im Gegenteil, jeder Kontakt und jede Diskussion mit APO-Vertretern wird von den Mitarbeitern mit zunehmender Schärfe abgelehnt.

Bleibt der APO bei diesem mageren Ergebnis nichts weiter, als den Besuch von vier Hauni-Mitarbeitern bereits als Erfolg aufzuwerten. Im Leserbrief wurden aus ihnen gleich „sechs leitende Angestellte der Fa. Hauni“ gemacht, mit denen man sich angeblich gar „in vielen Punkten einig“ war.

Wir hatten uns zur APO aufgemacht, um aus eigener Anschauung in einer Diskussion ein wenig Klarheit über die Absichten und Ziele der Bergedorfer APO-Gruppe zu bekommen.

In der Tat gab es einen wesentlichen Punkt der behaupteten „Übereinstimmung“, nämlich den, daß die beiden Seiten — wie von der APO resümierend festgestellt wurde — in der Sache so wenig übereinstimmten, daß eine Fortsetzung der Diskussion zu einem späteren Zeitpunkt als zwecklos zu beurteilen ist. Wir sehen in der Methode der APO, alles und jeden zu verreißen, sich selbst aber nicht in Frage stellen zu wollen, keinen geeigneten Weg zum Fortschritt unserer Gesellschaft.

Im übrigen wird das angekündigte öffentliche Gespräch im Oktober zeigen, ob die APO an diesem Abend endlich einmal nicht nur lautstark verkündet, was sie nicht will, sondern was sie will, aber das nicht nur mit Schlagworten — ohne Utopie, sonst muß man die APO eben doch mit dem Wort abtun: Klimbim.

Dr. Dieter Brinkmann  
Ulrich Voswinckel

Bergedorfer Zg. v. 28.6.69

8

Sonnabend, den 26. Juli 1969

**Dr. Körber und APO wurden sich einig:**

## In Bergedorf: Diskussion mit der APO im Oktober

Bergedorf (gs). Folgende Presseerklärung wurde gestern abend von Dr. Kurt A. Körber und Alexander Piltz herausgegeben:

„Dr. Körber und die Vertreter der APO Bergedorf sind übereingekommen, ein öffentliches Bergedorfer Gespräch über das Thema „Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand mit Mitbestimmung (Sozialisierung)“ im Oktober im Lichtwarkhaus durchzuführen.

Für dieses Gespräch ist vereinbart, daß unter der Diskussionsleitung von Prof. Eugen Kogon einerseits ein Vertreter der Gewerkschaft, ein Vertreter der Arbeitgeberverbände und Dr. Körber als Industrieller und andererseits drei Vertreter der APO in Kurzreferaten zu diesem Themenkreis Stellung nehmen können. Im Anschluß daran soll eine öffentliche Diskussion abgehalten werden.

Der Arbeitsstab des Bergedorfer Gesprächskreises wurde als Veranstalter dieses öffentlichen Gesprächs gebeten, Diskussionsleiter und Referenten einzuladen und das Lichtwarkhaus für diesen Zweck zu reservieren.“



Prof. Dr. Eugen Kogon (links) wird das Gespräch Dr. Körbers (rechts) mit Vertretern der APO im Bergedorfer Lichtwarkhaus leiten.

foto: klebe

## Tabelle

Es gibt in der BRD 1,7 Millionen Unternehmen mit einem und mehr Beschäftigten, davon sind:

	<u>Jahresumsatz 1964</u>
85.000 <u>Industrieunternehmen</u>	
davon	
48.300 Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten, insgesamt 8,3 Millionen Arbeiter	365 Milliarden Mark
davon	
279 Unternehmen	188 Milliarden DM das sind 54% des Gesamtumsatzes der Industriebetriebe
davon 41 Unternehmen	122 Milliarden DM
387.000 Handwerksbetriebe	81 Milliarden DM
438.000 Einzelhandelsgeschäfte	120 Milliarden DM

HAUNI - KLIMBIM ; Betriebszeitung für die Hauni-Angehörigen

Herausgeber: ARBEITSKREIS WIRTSCHAFT und BETRIEBE der ApO-BERGEDORF

Verantwortlich: Redaktionskollektiv des AK, i.A. U. Lindemann

Druck: Eigendruck Der ApO - BERGEDORF

Anschrift: August-Bebel-Str. 27, II. DEMOKRATISCHES ZENTRUM

Spendenkonto: Sonderkonto Haspa 27 Knt.Nr. 97/74 738

Der Arbeitskreis Wirtschaft und Betriebe trifft sich jeden Donnerstag in der Kampchaussee 6-8

Telef. Auskunft erteilt 721 61 41

Gäste sind herzlich willkommen .

Was ist ein Arbeitgeber,

was ist ein Arbeitnehmer?

Dazu ein Blick in das Bertelsmann Volks-Lexikon; dort steht unter dem Stichwort Arbeit: Arbeit ist jede zweckgerichtete Tätigkeit zur Befriedung materieller oder geistiger Bedürfnisse; auch das ERGEBNIS dieser Tätigkeit wird Arbeit genannt.

An einem Beispiel erläutert, bedeutet dies doch, wenn die Belegschaft der Hauni eine Maschine herstellt - oder bei der Herstellung etwa im Lager oder am Zeichenbrett mithilft -, ist eben diese Maschine ihre Arbeit.

Die Maschine gehört nun aber nicht jenen, die sie fertiggestellt haben, deren Arbeit sie ist, sondern dem allseits so beliebten und mit Recht so beliebten Kurt A. Körber. Gehen wir zurück zur Ausgangsfrage, wird deren Beantwortung jetzt recht einfach.

ARBEITGEBER sind in der Hauni alle, die mithilfe Maschinen herzustellen und die diese, ihre Arbeit dann abgeben.

ARBEITNEHMER ist jener, der den Arbeitenden ihre Arbeit abnimmt.

Diese Überlegungen führen folglich zu dem Schluß, daß der Gebrauch der beiden untersuchten Wörter in der Umgangssprache völlig verdreht und falsch ist.

Nun wird mancher sagen, dies seien Spitzfindigkeiten und zwecklose Zeitvergeudung. Das ist aber nur auf den ersten Blick richtig; denn wenn man sich fragt, wessen Interessen diese

Sprachverwirrung dienlich ist, wird klar, daß dies eines der vielen kleinen Mittel ist, die das kapitalistische System festigen helfen. Es soll den Arbeitenden doch eingeredet werden, sie seien von dem Unternehmer abhängig, denn wer etwas nimmt ist ja angewiesen auf denjenigen, der es gibt. Tatsächlich ist aber richtig, daß der Unternehmer auf den Arbeitenden angewiesen ist und nicht umgekehrt. Mit der Einsicht in diesen Zusammenhang wird klar, der Glaube, der bestehende Zustand der Eigentumsverhältnisse ewig dauern, ist falsch.

